



Fast unentschieden an der KSA

Martin Risch

Die Debatte zur SVP-Nachhaltigkeitsinitiative am Dienstag an der KSA in Pfäffikon zeigte am Ende: Auch die Jungen sind nicht klar für oder gegen die Initiative.

Die Kantonsschule Auserschwyz (KSA) organisierte mit dem Verein «Discuss it» wiederum eine Podiumsdiskussion, diesmal mit Blick auf die Abstimmung am 14. Juni. Das Streitgespräch führten Doris Pöpplein (GLP, Lachen) und Lukas-Fritz Hüppin (SVP, Wangen).

Zuvor gab es eine Kurzeinführung für die acht anwesenden Kanti-Klassen. Die Schweiz erlebte seit 1900, als man 3,3 Mio. Einwohner zählte, eine Zuwanderung auf heute 9,1 Millionen. 2025 kamen 165 000 Zuzüger, vor allem aus den EU/EWR-Ländern. Der SVP geht diese Entwicklung zu rasch, sie möchte einen Deckel. Ab 9,5 Mio. Einwohner müssten Massnahmen ergriffen werden, ab 10 Mio. wäre die Kündigung des Freizügigkeitsabkommens fällig. Die These zu Beginn des Podiums lautete: «Die Schweiz ist nicht für 10 Millionen Menschen gemacht.» Kantonsrat Hüppin meinte, «das kann ich nur unterschreiben». Seit 2000 sei die Schweizer Bevölkerung siebenmal schneller gewachsen als jene in Deutschland. «Das kann nicht nachhaltig sein.»

Kantonsrätin Pöpplein erklärte, sie habe Verständnis für gewisse Sorgen, und dass man mit weniger Ressourcenverbrauch dem Umweltschutz sogar Gutes tun würde. Sie lehne die Initiative trotzdem klar ab, denn ohne Personenfreizügigkeit würde es für die Wirtschaft extrem schwierig werden. «Ein starrer Deckel ist nicht der richtige Weg», so Pöpplein. Befürworter Hüppin warnte, bei immer mehr Leuten brauche es auch immer mehr Leute, «ein Teufelskreis». Nötige Fachkräfte könnte die Schweiz auch über Kontingente erhalten. Und aktuell habe die Schweiz eh «noch 900 000 Leute Puffer», «also keine Angst». Dem widersprach Pöpplein. Bei einer Annahme müsste der Bundesrat umgehend erste Massnahmen einleiten, um den Vorgaben der Nachhaltigkeitsinitiative, die in die Bundesverfassung geschrieben würden, nachzukommen.

Vor allem die Ausfinanzierung der AHV und «immer weniger Junge finanzieren immer mehr Pensionierte» gab zu Fragen aus der Schülerschaft An-

lass. Hüppin betonte dazu, ja, es brauche Lösungen, doch diese seien unabhängig von der Nachhaltigkeitsinitiative zu suchen. Pöpplein warnte, die Initiative dürfe nicht dazu genutzt werden, «um ein Zeichen zu setzen». Klar bestünden Herausforderungen, doch: «Ein Deckel baut keine Strassen, keine Häuser, sondern schafft neue Probleme, darum ein Nein. Packen wir die Lösungen gemeinsam an, die Initiative ist keine Lösung.» Hüppins Schlussworte: «Die Schweiz ist zu schnell gewachsen.» Die Politik brauche einen klaren Auftrag, «mit vernünftigen Massnahmen das in den Griff zu bekommen, dass wir jene Leute bekommen, die wir brauchen, und nicht irgendwelche».

Bei der konsultativen Schlussabstimmung zur Initiative der SVP votierten von den anwesenden Schülerinnen und Schülern 50 mit Ja, 55 mit Nein und 11 mit «Weiss nicht». Es bleibt spannend, die Diskussionen gehen weiter (siehe auch «Pro & Contra» auf Seite 19).



Pro & Contra: Moderatorin Edda Su Kaymak von «Discuss it» (Bildmitte) moderierte die Debatte zwischen Doris Pöpplein (GLP, Lachen) und Lukas-Fritz Hüppin (SVP, Wangen). Bild: mri